
Das Einfache wird nicht einfach sein – oder doch?

Das Ziel der neuen Partei in Gründung «Integrale Politik» ist naheliegend, aber der Weg ist weit. Sie strebt die Gleichwertigkeit der materiellen, der rationalen, der emotionalen und der spirituellen Ebene auch in der Politik an. Der ganzheitliche Ansatz wird die Entscheidungsfindung dereinst vereinfachen, aber zuerst muss sich die neue politische Kraft im komplexen Spiel der Politik positionieren. Ein Gespräch mit Hans-Peter Studer, dem Sprecher von «Integrale Politik».

Zeitpunkt: Um eine Partei zu gründen, muss man daran glauben, dass sich im politischen Prozess zählbare Veränderungen bewirken lassen. Nun ist der Beitrag der Politik zur Lösung der grossen Probleme nicht gerade berauschend. Gäbe es nicht geeignetere Plattformen, Veränderungen zu erzielen, als eine neue Partei?

Hans-Peter Studer: Wir streben eine tiefgreifende Veränderung unserer Gesellschaft an. Die Politik ist eines der Instrumente dazu. Sie ist eine Plattform der kollektiven Entscheidungsfindung, die genutzt werden muss, allein schon weil es sie gibt. Wenn wir uns daran beteiligen, zeigen wir Bereitschaft, Verantwortung zu übernehmen. Es geht uns darum, Aspekte in die Politik einzubringen, die bisher fehlen, indem wir Themen und Widersprüche aufs politische Parkett bringen, um die heute die meisten einen grossen Bogen machen.

Die politischen Institutionen basieren auf der Interessenvertretung. Da scheint eine Partei, die alles als Teil des Ganzen versteht, etwas systemwidrig.

Wir vertreten auch ein Interesse, das des Ganzen, eine ganzheitliche, möglichst umfassende Sichtweise. In unserer Gesellschaft wird das Materielle überbetont, die wirtschaftlichen Überlegungen haben zu viel Bedeutung. Der Mensch hat aber noch ganz andere Bedürfnisse, die heute zu kurz kommen, vor allem auf emotionaler und spiritueller Ebene. Deshalb stellen wir unter anderem die

Sinnfrage. Unsere politischen Entscheidungen sollten uns als Menschen und als Gesellschaft zu nachhaltiger Entfaltung führen, sie müssen auch weltweit zukunftsfähig sein.

Von den vielen in den letzten 30 Jahren neu gegründeten Parteien haben es nur die Grünen geschafft, sich zu einem Faktor zu entwickeln. Warum soll ausgerechnet die IP mehr Erfolg haben?

Wir setzen neue Impulse und machen dies als Partei. Wie erfolgreich wir damit sind, wird sich in einigen Jahren weisen. Wir machen das, was aus unserer Sicht getan werden muss, was im wahrsten Sinn notwendig ist. Die Grünen hatten im Übrigen primär nicht deshalb Erfolg, weil sie erfolgreiche Politik machten, sondern weil die Probleme sozusagen ihren Lösungen entgegen kamen. Das wird auch bei uns so sein.

Noch eine letzte kritische Frage: Um sich in der Politik, wo es letztlich um Macht geht, durchzusetzen, sind starke Ellbogen und ein gewisses Ego unerlässlich. Das sind nicht gerade Eigenschaften, die sich aus dem spirituellen Menschenbild der IP ableiten. Oder anders gefragt: Seid ihr nicht zu lieb für dieses harte Geschäft?

Wir glauben, dass man nicht nur mit den Ellbogen Erfolg haben kann, sondern auch mit dem Herzen. Wir müssen uns auch nicht gegen die anderen Parteien durchsetzen, sondern unterstützen ihre konstruktiven Ansätze und bringen eigene Ideen mit ein. Und schliesslich wollen wir auch nicht um jeden Preis gewählt werden.

Aber wenn man nicht gewählt werden will, braucht es auch keine Partei.

Auch wenn man vorerst nicht gewählt wird und in Abstimmungen noch keine Mehrheit findet, erzielen politische





Der Anfang einer zukunftssträchtigen politischen Kraft? Die Kerngruppe des Vereins Integrale Politik will bis Ende 2009 eine Partei gründen, die auch für immaterielle Werte politisiert. (Fotos: A. Saleem)

Argumente Wirkung. Wir haben Geduld und brauchen den Erfolg nicht zu erzwingen. Die Zeit arbeitet für uns.

Wie unterscheidet sich die «Integrale Politik» von der gescheiterten Partei «dynamik 5»? Mit Gil Ducommun habt ihr denselben Präsidenten und die Grundlagen unterscheiden sich nur in Details.

Die Grundwerte sind tatsächlich ähnlich, aber vor allem das Vorgehen und der Aufbau sind diesmal anders. Dynamik 5 war ein internationales Projekt und ist es als Gesellschaftsprojekt auch weiterhin. Jetzt konzentrieren wir unsere Aktivitäten vorerst auf die Schweiz mit ihrem direkt-demokratischen System. Wir haben sehr viel aus dem Projekt dynamik 5 gelernt und sehr sorgfältig ein gemeinsames Grundlagenpapier zu unseren Werten und Visionen erarbeitet.

Mit den Grundsätzen integraler Politik kann im Prinzip jeder vernünftige, mitfühlende Mensch einverstanden sein. Trotzdem erscheinen sie in der Politik vorderhand nicht mehrheitsfähig. Mit welchen Wähleranteilen rechnet ihr mittelfristig?

Dass unsere Grundsätze eigentlich jedem einleuchten, ist an sich sehr positiv. Allgemein anerkannte Grundsätze sind jedoch das eine, daraus abgeleitete neue Verhaltensweisen und gesellschaftliche Spielregeln das andere. Unsere konkreten Lösungsansätze sind zum Beispiel im Bereich der Wirtschaft sehr innovativ und ungewohnt. Der mögliche Wähleranteil ist so gesehen anfänglich noch gering. Das liegt auch daran, dass ganzheitlich denkende Menschen noch in viele kleine Gruppen zersplittert sind und noch kein politisches Gefäss haben. Aber der Anteil der kulturell Kreativen wächst stetig, das zeigen soziologische Studien. In Europa beträgt er bereits mehr als 30 Prozent. Die Menschheit als Ganzes entwickelt sich in Richtung eines integralen Bewusstseins.

«Integrale Politik – Verein zur Gründung einer Partei» lautet eure offizielle Bezeichnung. Wann wird die Partei gegründet?

Wir sind 20 Personen in der Kerngruppe. Ausgehend von diesen wollen wir im Schneeballverfahren bis Ende des nächsten Jahres 2000 Mitglieder haben und die Partei gründen. Ab sofort wird auch die Gründung von Regionalgruppen, aus denen sich dann kantonale Sektionen bilden, sowie von thematischen Arbeitsgruppen vorangetrieben. Diese werden nun in einem nächsten Schritt Positionspapiere zu den einzelnen Politikfeldern entwickeln.

Interview: Christoph Pfluger

Dr. Hans-Peter Studer ist Sprecher des Vereins «Integrale Politik». Landesweit bekannt wurde der Gesundheitsökonom vor drei Jahren, als er die eigenartigen Vorgänge im Bundesamt für Gesundheitswesen publik machte, mit denen eine öffentliche Diskussion der Evaluation der Komplementärmedizin verhindert wurde. Studer ist Autor der mehrfach nachgedruckten Broschüre «Impfen – Grundlagen für einen persönlichen Impfscheid» der Stiftung für Konsumentenschutz sowie der Bücher «Die Grenzen des Turbo-Kapitalismus», «Gesundheit in der Krise» und «Jenseits von Kapitalismus und Kommunismus».

Kontakt: **Integrale Politik**, Talackerstr. 43G, 3604 Thun, Tel. 079 265 33 33. www.integrale-politik.ch. PC-Konto: 60-278036-4

> Kongress für integrale Politik

Wie kann das integrale Bewusstsein in der Politik umgesetzt und wie können breite Bevölkerungsschichten zur politischen Mitwirkung bewegt werden? Mit diesen und ähnlichen Fragen befasst sich der «Kongress für integrale Politik, der vom 3.-10. August im Bildungshaus St. Arbogast in Götzis (Vorarlberg) stattfindet. Organisiert wird der Kongress vom Gesellschaftsprojekt «dynamik 5», dem Netzwerk Holon, den «Violetten

für spirituelle Politik», dem Verein «Konvergenz» sowie dem Verein «Integrale Politik». Unterstützt wird der Kongress u.a. vom Club of Budapest, der Humanwirtschaftspartei Deutschland und der Initiative für eine natürliche Wirtschaftsordnung (INWO) Schweiz. Information und Anmeldung: **dynamik 5**, Tel. 031 398 80 50. www.dynamic5.org